

Inhalt

1. Sonata	6
2. Corrente	14
3. Adagio	16
4. Gavotta	17
5. Rondeau	19

Vorwort

Ende Mai des Jahres 1653 wurde Georg Muffat in Mègeve (Savoyen) geboren. Im Vorwort zu seiner 1685 erschienenen Sammlung „Florilegium primum“ verweist Muffat auf sein sechsjähriges Studium der Musik in Paris, vermutlich zwischen 1663 und 1669. Seiner sich anschließenden Tätigkeit als Organist an der Pfarrkirche in Molsheim zufolge dürften sich seine Studien vorwiegend auf die Orgel bezogen haben, ohne dabei aber auch das Studium der Musik Lullys infrage zu stellen. Im Verlauf der kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Wien und Paris führte ihn sein Weg nach Ingolstadt, wo er sich an der Jesuitenuniversität einschreiben ließ. Gleichzeitig stand er wohl schon in Wien und Prag in Habsburgischen Diensten. 1678 folgt Muffat dem Ruf des Salzburger Fürsterzbischofs Maximilian Gandolph Graf von Kuenburg als Organist nach Salzburg. 1681 folgt ein vom Fürsterzbischof finanzierter Studienaufenthalt in Rom. Dort studierte er nach eigenen Aussagen bei Pasquini und die Concerti grossi Arcangelo Corellis. Muffats Dank an den Fürsterzbischof für die Finanzierung des Italienaufenthaltes war die Widmung der Sammlung „Armonico tributo“, bestehend aus fünf Konzerten, anlässlich der Feierlichkeiten zum 1100-jährigen Bestehen des Erzbistums Salzburg. Die dafür erhoffte Beförderung blieb jedoch aus. Die Stellung des Vizekapellmeisters war von H. I. F. Biber besetzt, der 1684 auch zum Hofkapellmeister avancierte. Nach einem Vorspiel seines „Apparatus musico organisticus“ vor Kaiser Leopold im Jahr 1690 wurde Muffat Kapellmeister am Hof Fürstbischofs Johann Philipp von Lamberg in Passau. Dort verstarb Georg Muffat am 23.2.1704.

Muffat zählt zu den ersten deutschen Komponisten, welche die französische und italienische Musik in Paris und Rom an Ort und Stelle studierten. In seiner Musik mischt sich nach eigenen Worten die „auß dem Lullianischen Brunn geschöpfpte Lieblichkeit in den Ballet-Arien mit etlich tiefsinnig außgesuchten Affecten der Italiänischen Manier“ mit deutscher Tradition.

In den Vorreden seiner Kompositionen vermittelte Muffat wichtige Hinweise zur Aufführungspraxis. Dabei dürften seine Hinweise zur Interpretation des italienischen concerto grosso-Stils für deutsche Musiker von besonderer Bedeutung gewesen sein.

Im italienisch abgefassten Vorwort der Sammlung „Armonico tributo“ gibt Georg Muffat Hinweise auf die Aufführungspraxis der Sonaten, die „auf verschiedernerlei Arten vorgetragen werden“.

1). man kann sie zu Dreien spielen, indem man sich bloss der beiden Violinen bedient und zum Fundament ein Violoncino oder Viola da Gamba nimmt. Hierbei ist immer zu beachten, dass als dann die beiden Violinen auch jene Stellen ausführen, die in ihren Stimmen mit dem Alt-Schlüssel angezeigt sind, sowie auch jener, welcher den Bass spielt, bei dem in seiner Stimme mit Alt oder Tenor-Schlüssel bezeichneten Stellen nicht pausieren darf, sondern dieselben natürlich, wie es steht, oder, wenn es Schwierigkeiten böte, all ottava bassa spielen muss, damit die Harmonie nicht ohne Fundament bleibe.

2) Man kann zu Vieren oder Fünfen spielen. Zu 4, indem man die zweite Viola weglässt und zu 5, indem man sie hinzufügt. In diesem Falle haben die Violinen überall, wo sie Alt oder Tenorschlüssel finden zu pausieren.

3) Willst Du die Kammersonaten absonderlich ausgestattet (pieni con quali... bizzaria) und mit mehr Abwechslung hören, so kannst Du zwei Chöre bilden: der eine besteht aus grosso, welcher nur da zu spielen hat, wo man den Buchstaben T. finden wird, welcher „Tutti“ bedeutet, hingegen unter dem Buchstaben „S.“ pausieren muss, weil hier „Solo“ gespielt wird. Die Anzahl der Violinen richtet sich nach der übrigen Besetzung des Concerto grosso. Nur wo sich der besagte S. befindet, genügt es, dass eine solche Partie einfach und nicht doppelt gespielt werde. Ich habe auf Herstellung dieser bequemen Abwechslung allen Fleiss verwendet.

4) Wie man aber auch spielen mag, immerhin müssen bei jedem Theile die Wiederholungen beobachtet werden. Sind die beiden Striche auf jeder Seite mit Punkten versehen (:||:), so wird sowohl der vorhergehende, als auch der nachfolgende Theil wiederholt. Befinden sich die Punkte bloss auf einer Seite (:|| oder ||:), dann wiederholt man jenen Theil, gegen welchen hin die Punkte stehen.

5) Im Concerto grosso endlich hat man darauf zu achten, dass bei den Verdopplungen der ersten Violinen nicht stärker besetzt werde als die zweiten und dass die Bässe – je nach dem Urtheile des Dirigenten – durch Contrabässe gehörig unterstützt werden.

Nimm somit diese meine ersten Versuche freundlichst auf, und sollten sie Dir angenehm sein, so gedenke ich unter günstigen Verhältnissen Anderes folgen zu lassen. Lebe glücklich!“

„Ich übe mich darin, eine liebliche Symphonie zu ersinnen: wenn ich französische Weisen mit den Deutschen und Italienischen vermische, so geschieht dies nicht, um einen Krieg heraufzubeschwören; vielmehr suche ich damit, der Eintracht all dieser Völker den Weg zu bereiten, dem köstlichen Frieden.“ (Übersetzung: Grandaur).

Der letzte Satz verdeutlicht das Anliegen Georg Muffats, den italienischen mit dem französischen und deutschen Stil zusammenzuführen. So erweist sich Georg Muffat als universeller Musiker seiner Zeit, der seiner Zeit voraus ist. Beispiele dafür sind die dynamische Gestaltung vom piano pianissimo bis zum forte fortissimo und das komponierte decrescendo ab Takt 38 in der Nr. 2 dieser Ausgabe.

Die Ausführung der Sonate ist damit vom Komponisten als Trio, Quartett, Quintett oder in orchestraler Besetzung autorisiert. Der Wechsel von Tutti und Solo bezieht sich auf die Mehrfachbesetzung der Stimmen und ist in der Partitur und den Stimmen mit „T“ und „S“ bezeichnet. In den Solopartien sollte die Violone pausieren.

Der Bibliothèque nationale de France danke ich für die Bereitstellung des Notenmaterials und Herrn Prof. Dr. Birger Petersen für die Durchsicht des Manuskripts.

Klaus-Jürgen Gundlach, im April 2015

Aufführungsdauer: ca. 9 Minuten

Kritischer Bericht

I: Quellen

Als Vorlage für die Neuausgabe der Sonata Nr. 3 diente der einzig überlieferte Druck des Konzertes aus dem Bestand der Bibliothèque nationale de France, département Musique, VM7-1482. Die Quelle enthält fünf Konzerte für zwei Violinen, 2 Violon und Basso continuo (Cembalo à Violone) unter dem Titel: „Armonico Tributo Cioé Sonate die Camera commodissime a pocchi, ò molti stromenti... Da Georgio Muffat, Organista e ajutante die Camera di S.A.R.ma“. Gedruckt 1682 bei J. B. Mayr in Salzburg.

Unter dem Titel „Muffat, Geschenk des Dr. Grandaur in München, welcher den Band nach dem Original-Stimmendruck selbst spartirte. 31 Juli 1864.“ bewahrt die Bayerische Staatsbibliothek, Musikabteilung unter der Signatur Mus.ms.1655 eine Spartierung der fünf Sonaten der Sammlung auf. Die Quelle enthält eine kurze historische Einleitung und die Übersetzung des italienischen Vorwortes.

II: Zur Edition

Der vorliegende Druck ist gut lesbar. Ungenauigkeiten werden in den Einzelanmerkungen dokumentiert. Die Bezifferung des Basso continuo ist unabhängig vom rhythmischen Verlauf unter den Bassnoten zusammengezogen und wurde entsprechend verteilt. Unabhängig von der Aussetzung wurde die Bezifferung original wiedergegeben. Viola 2 ist im Tenorschlüssel notiert. In allen Stimmen divergieren gelegentlich die Angaben des Wechsels zwischen Solo (S) und Tutti (T). Die Angaben wurden in der vorliegenden Ausgabe musikalisch sinnvoll angeglichen. Ebenso ist die vom Komponisten im Vorwort erwähnte besonders sorgfältige Ausführung der Dynamik durch den Drucker offensichtlich nicht korrekt ausgeführt worden. Einige Korrekturen ergeben sich aus dem Zusammenhang. Abweichungen zum Druck sind im kritischen Bericht vermerkt. Die Nummerierung der Sätze und die Aussetzung des Basso continuo stammen vom Herausgeber.